



Sammlung Theaterzettel

Die Zimmerschlacht

Walser, Martin

1969-07-15

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Die Zimmerschlacht

Übungsstück für ein Ehepaar

von

Martin Walser

Dienstag, 15.7.1969

Felix

Inszenierung	Rolf Müller	
Bühnenbild	Irmgard Weiher	
Kostüme	Lieselotte Klein	
Übungsstücke	Klaus Eisenmann	
Günther Amberger	Trude	Melanie de G

Regieassistenz

Jochen Köhler

Aufführungsrechte: Subkamp Verlag, Frankfurt

Inspizient

Gottfried Erösel

Herausgeber: Nationaltheater Mannheim, Ernst

Souffleuse

Gerda Liebold

Redaktion: Dr. Peter Mertz, Hedda Kage

Beleuchtung

Alfred Pape

Druck: Johannes May KG, Mannheim

Anfang: 20.00 Uhr

Ende ca. 21.30 Uhr

keine Pause

Spielzeit 1968/69

H

Helmut Schelsky

Die Ehe als soziale Regulierung der Geschlechtsbeziehungen



Unabhängig von der Berechtigung der Behauptung, daß die Monogamie die Urform der Ehe überhaupt sei, kann man wohl sagen, daß sie die gebräuchlichste, sozial stabilste und an Entwicklungsmöglichkeiten reichste Form der Ehe darstellt. Sie führt zur klarsten Struktur und Konzentration der Autorität innerhalb der Familie, vor allem aber ist sie wie keine andere Eheform erfüllbar mit Gefühlen und Affekten, mit sittlichen und kulturellen Ansprüchen der Partner gegeneinander. So ist insbesondere die Vereinigung der christlichen Erlösungsreligion mit den Prinzipien der strengen Einehe zum Geburtsschoß unserer abendländischen Kultur und ihrer geistig-seelischen Haltungen geworden; die Regelung der ehelichen Geschlechtsbeziehungen im Sinne des religiösen Heils steht daher weltgeschichtlich berechtigt mit im Mittelpunkt der frühchristlichen Kirchenlehre. In dieser Tradition ist ein Ehe-Ideal entstanden, das bei einer Monopolisierung der geschlechtlichen Beziehungen in der Ehe den einzelnen Ehepartner über das Streben nach persönlichem, insbesondere sexuellem Glück grundsätzlich hinauszuführen trachtet und in der Erzeugung einer den Tod überdauernden Zusammengehörigkeit und Schicksalsseinheit von Mann und Weib als Grundlage der Ehe und Erfüllung der Persönlichkeit gipfelt.

Erst in der Einehe der abendländischen Kulturtradition sind die hohen Gefühls-, Gemüts- und Persönlichkeitsansprüche an den Liebespartner entwickelt worden, jene verfeinerte Erotik des amour passionné,

die im allgemeinen Sozialisierungsprozeß der Moderne aus der Grundhaltung erst nur der europäischen Oberschichten zur Liebeserwartung weitgehend aller Gesellschaftsschichten geworden ist. Vergrößert und standardisiert, zugleich aber ungeheuer verbreitet und aufgedrungen durch die erotischen Klischees der modernen Publizistik und Propaganda, erfüllt dieses Liebesideal die gesteigerte erotische Reizbarkeit, Erlebens- und Sensationslust des modernen Menschen, die ebenfalls ihre tiefen Wurzeln in der durch die strenge Einehe hervorgerufenen Affekt- und Erlebnissteigerung der Liebesbeziehungen haben. Sobald diese Liebeserwartungen zum primären Motiv des Sichfindens und der Heirat der Ehepartner werden, muß ein Familienleben, das sich im Durchschnitt nicht auf die wirtschaftlich entlastete, kulturell-luxurierte Lebensweise elitärer Oberschichten stützen kann, sondern die Ehepartner mit den Alltagssorgen des Nahrungserwerbs, der Kleinkinderpflege und des sonstigen Haushaltes belädt, diese Ansprüche enttäuschen und die ursprüngliche Gemeinsamkeit der erotischen Erlebnisbasis entzaubern. Gerade daß die Partner an den ursprünglichen Liebeserwartungen der Einehe festhalten, führt dann zu dem Bedürfnis nach erotischen Erlebnissen außerhalb der Ehe, zum Wechsel des Liebespartners und zur ehelichen Untreue.

Auszug aus Helmut Schelsky „Soziologie der Sexualität“, rowohlt's deutsche enzyklopädie.

Rückseite:

Auszug aus dem großen CONSTANCE-Ehereport 2. Juni 1969.